



Zahl der franz. Krieger. — Oesterr. Heeresmacht in Aktivität. — Papstwahl. — Das Märchen mit dem Dauphin. — Augenblickl. Ruhe in Italien. — Deutsche Truppen in englischen Sold. — Fernere Betrachtungen über die neueste Revolution; Chuanerie; neue Mode wird den Damen empfohlen.

Der zärtliche Ehemann.

Ach! sollte, seufzt bethrünt Bathill,
Da meine kranke Frau sich noch nicht bessern will,
Der Himmel über sie gebieten;
So würd' ich zwar untroßlich seyn,
Doch würd' ich mich mein Lebetage hüten,
Ein andermal so dumm zu seyn.

Inländische Begebenheiten.

Oestreich, den 4. Jan. Die sämmtliche Anzahl der in östreichischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Franzosen, Offiziers und Gemeine, wird auf 48,000 Mann angegeben. Im vorigen Feldzug sind in allem bey 7000 feindliche Kanonen erobert worden.

Am 25 und 26. Dez. ward in dem kaiserl. Hoftheater zu Wien die vom Kapellmeister Hayden verfertigte Kantate, die Schöpfung, mit dem ungetheiltestem Beyfall gegeben: die Einnahme, welche 5000. fl. betrug, wurde zum Pensionsinstitut der Tonkünstlerwittwen gegeben. — Hayden arbeitet jetzt an einem neuen Stück, welches die 4. Jahreszeiten ausdrücken, und auch so genannt werden soll.

Oestreich, den 7. Jan. Die Kriegsrüstungen in unserer Monarchie sind größer, als jemals. Die kaiserl. Armee, welche im Frühling am Rhein und in Italien auftreten soll, wird volle 300,000 Mann stark seyn. Dazu kommt noch eine große russische Armee, und die Reichstruppen, nebst den bewaffneten Landmilizen etc. — Man versichert, daß der Erzherzog Palatinus, so wie sein Schwager, der Großfürst Konstantin von Rußland am Rhein ein Kommwando bekommen werden. Der Erzherzog Ferdinand aber, der sich seit einem Jahre bey der Armee des Erzherzog Karl befindet, und von diesem die trefflichste militairische Anleitung erhält, dürfte nach Italien gehen, um an der Seite des tapfern

General Kray zu kommandiren. — Man will wissen, daß Frankreich gegenwärtig sich alle Mühe gebe, die Pforte von der Koalition abzubringen, welches aber vergebliche Arbeit seyn dürfte. — Passawand Oglu verhält sich jetzt wieder ruhiger. — Zu dem Entschluß des Kaisers Paul, den Krieg gegen Frankreich mit altem Nachdruck fortzusetzen, sollen die Vorstellungen des Feldmarschall Souwarow nicht wenig beygetragen haben.

Schreiben aus Venedig, den 8ten Januar. Die Pabstwahl ist noch nicht vollzogen; die Prozeßionen um glückliche Beendigung derselben dauern noch fort. Der Carneval wird dieses Jahr sehr glänzend. Es kommen viele Offiziere hieber.

Venedig, den 11. Jan. Bis heute ist noch kein Pabst gewählt worden. Das Konklave ist fortdauernd besammeln. Die in den Mailänder- und andern Zeitungen verbreitete Gerüchte, daß Kardinal Bellisomi zum Pabst gewählt worden sey, daß er aber Bedenken trage, diese Würde anzunehmen, oder, wie andere behaupteten, daß seine Erwählung erst vom kaiserl. Hofe genehmigt werden müsse, sind ohne Grund.

Nach der Veroneserzeitung sollte kürzlich ein Soldat vom Regiment Belgiojoso wegen einem Subordinationsfehler bestraft werden. Um der Strafe zu entgehen, entdeckte er seinem Obersten im größten Vertrauen, daß er niemand mehr, und niemand weni-

ger, als der von den Franzosen vermeintlich durch Gift aus der Welt geschaffte Dauphin von Frankreich sey. Wie er aber einsah, daß die für diese Behauptung vorgebrachten Gründe und Beweise gar keinen Beyfall, gar keinen Glauben finden wollten, so gestand er endlich, daß er seines Handwerks ein Schuster, und daß sein Vorgeben nur eine Folge von seiner Furcht vor der Strafe sey.

Die Petersburger Hofzeitung liefert nachstehenden statistischen Artikel:

Der wirkliche Stand der Kaiser. Russischen Armee besteht an Infanterie und Artillerie aus 385000 Mann; Kavallerie 47000 Mann. Kosaken und Tartarn 66000 Mann, zusammen aus 498000 M. In den letzten Jahren der Regierung Ihrer Maj. der Kaiserinn Katharina II. betrug der wirkliche Kriegsfuß 576000 Mann.

In Sibirien ist eine Russisch = Amerikanische Handelskompagnie zusammen getreten, welche von Sr. Russisch = Kaiserl. Maj. mehrere Privilegien erhalten hat. In Irkutsk ist ihr Hauptplatz. Am 24. Sept. wurden 4 Kompagnie = Directoren daselbst erwählt. Aus Dankbarkeit für die der Gesellschaft verliehene Gnadens bezeugungen, hat solche zum Anbau steinerner Kasernen für die in Irkutsk befindlichen Truppen ein Kapital von 60,000 Rubeln der Staatskasse angeboten, wovon in 20 Jahren jährlich 3000 Rubeln abbezahlt werden sollen. Auch hat eine adeliche Familie zu Beförderung dieses Kasernenbaues noch 10,000 Rubeln bewilligt.

Ausländische Begebenheiten.

Italien.

Livorno, den 31. Dec. Briefe aus Palermo versichern, daß der König von Neapel hinführo beständig daselbst residiren, und nicht wieder nach seiner vorigen Residenzstadt zurück kehren werde, die durch das treulose Betragen eines Theils ihrer Einwohner in seinen Augen sehr verlohren hat. — Admiral Nelson wird nun wirklich mit einem Theil seiner Flotte, und mit 8000 Engländern, Russen u. die Belagerung von La Valletta unternehmen.

Livorno, den 4. Jan. Unser Handel blüht wieder außerordentlich empor; ganze Flotten von englischen Kauffahrtsschiffen führen uns ihre Fabrikaten und ost- und westindischen Produkte zu. An Geld ist in Italien kein Mangel; die zahlreichen Armeen haben dessen eine ziemliche Menge in Umlauf gesetzt, und es kommt, seitdem die Franzosen aus Italien vertrieben worden sind, wieder zum Vorschein. — Im Königreich Neapel dauern die Inquisitionen und Hinrichtungen der französischen gesinnten Revolutionsmänner noch fort. Die neapolitanischen Staatspapiere verlieren 54 Prozent.

In Genua ist die Noth unbeschreiblich; die Einwohner werden durch Abgaben ausgezogen alle Handlung liegt darnieder, und die Obligationen der dortigen St. Georgsbank, die vormahls gegen baar Geld noch

gewannen, verlieren jetzt 12 Prozent. — An die Eroberung von Genua durch die Kaiserlichen ist vor dem Frühling nicht zu denken. Wer die Zugänge zu dieser Stadt, zumal jetzt, wo sie mit einem tiefen Schnee bedeckt sind, kennt, wird sich hierüber nicht wundern. — In dem Kirchenstaat erhebt der neapolitanische General Maselli bloß diejenigen Abgaben, die schon vor der Revolution bestanden; und auch von diesen hat er einige nachgelassen. Alle während der republikanischen Regierung eingeführten Auflagen sind ohne Ausnahme aufgehoben worden.

*) Die Bocchetta ist von vorne unüberrindlich, und die übrigen Zugänge sind schmale Fußsteige, wo nur einzelne Menschen und Maulesel fortkommen können.

Mailand, den 6. Jan. Die ganze kais. Armee bezieht nun die Winterquartiere. Die leichten Truppen besetzen die Gränzposten, wo öfters mit den Franzosen leichte Gefechte vorfallen — General Massena soll bereits in Genua angekommen sein, um das Kommando über die franz. Armee zu übernehmen. In Genua ist, um die großen Requisitionen der Franzosen bestreiten zu können, eine außerordentliche Steuer angeschrieben worden. Der Handel liegt ganz darnieder. — Man bietet die Güter der ausgewanderten Nobilität zum Verkauf aus; aber niemand will darauf bieten.

Deutschland.

Die Schwäbische Kreisversamm-

lung hat den 13. v. M. mit dem Englischen Gesandten Wilham in einer Konferenz unterhandelt, daß sich ein Korps Infanterie von 10,800 M. Schwäbischer Truppen zu der Armee des Erzherzog Karl den 17. Januar begeben solle; nemlich 1 Bataillon Grenadiers, 8 Kompagnien jede von 100 Mann stark, und 10 Bataillonen Füsiliers, wovon jedes aus 5 Kompagnien, und jede der letztern aus 200 Mann bestehen wird. Die Bedingungen sind: 1) Dieses Korps kann nur seiner konstitutionellen Bestimmung gemäß, nach der Leitung seiner kais. Majestät und unter den Befehlen des Oberbefehlshabers der Reichsarmee gebraucht werden. 2) Se. Großbritannien Maj. werden den Schwäbischen Reichständen für die Errichtung dieses Korps Subsidien bewilligen, und zwar für jeden Soldaten 150 Guld. zur Hälfte im voraus, und zur Hälfte, sobald die Truppen unter dem Gewehre seyn werden, zahlbar, in der Folge jährlich 100 Guld. und nach dem Ende des Kriegs den vierten Theil dieser Summe. 3) Im Falle der Subsidienvertrag nicht zu Stande käme, begehrt man ein Anleihen von 1 Million Pfund Sterling ohne Zinsen. Schließlich wird Herr Wilham um seine Verwendung ersucht, damit die Negociation zu Stande komme, und es dadurch den Fürsten und Ständen des Schwäbischen Kreises möglich gemacht werde, das deutsche Vaterland gegen den gemeinschaftlichen Feind mit einem ihren seit langer Zeit geprüften Gesinnungen ent-

sprechenden Eifer zu vertheidigen. — Es wird versichert, daß auch noch mehrere andere deutsche Reichsstände Truppen in Englischen Sold gegeben werden.

F r a n k r e i c h.

Ein jeder bewundert die Schnelligkeit, mit welcher die neue Franz. Konstitution zu Stande gebracht wurde; die Meinung, daß durch Uebereilung ein Werk dieser Art nicht gut und dauerhaft ausfallen könne, ist zwar kein blosses Vorurtheil, allein, wenn man auf der andern Seite die vielen Ursachen betrachtet, welche die schnelle Erscheinung der neuen Konstitution nöthig machten, so ist diese außerordentliche Betriebsamkeit auch nicht mit Grund zu tadeln.

Der Verlust Italiens machte der Französ. Nation ihre bisherige Regierung verhaßt; die Truppen waren ohne Geld, ohne Kleidung, ohne Lebensmitteln; die Staatsmacht befand sich in Egypten, Italien, Deutschland, in der Schweiz und in Holland zerstreut. Das Direktorium hatte bey auswärtigen Höfen alle Achtung verloren. Die Staatsmittel reichten nicht einmal mehr zur Zahlung der Staatsbeamten hin; die Feinde Frankreichs bedrohten schon die äußerste Gränze mit einem bedenklichen Einfalle, und der republikanische Staat war durch die täglich mächtiger gewordene Chouannerie selbst schon an dem Herze angegriffen.

Diesem Strohme von zusammengelaufenen Gefahren, konnten die wenigen guten Köpfe, welche das

Auder der Geschäfte in dieser aufsfade Theorien gebauten Republik führten, keinen bessern Damm entgegen setzen, als eine schnell aufgeführte Konstitution, welche, wenn sie auch nicht das Gepräge der Festigkeit hat, dennoch so viel erwirkte, daß die Republik oder die Regierung nicht von der Gewalt der zusammenströmenden Drangsalen forgerissen, und wenigstens noch augenblickliche Rettung gewonnen wurde.

Diesen Bewegungsgründen ist der schnelle Gang der Konstitution allein zuzuschreiben, ohne daß selbst die Annahme derselben durch die gesammte Nation bekannt gemacht wurde. Regnier erwähnte dieser Unregelmäßigkeit in einer Rede, welche er am 26. v. M. in der Kommission der Alten vor der Auflösung hielt: „Es war eure Pflicht, sagt er, die einstweilige Regierung abzukürzen. Man muß eilen, um Europa eine sichere Regierung darzustellen. Schnelle Maßregeln müssen auch gegen die innern Feinde im Westen genommen werden; und dieß kann nur von einer regelmäßigen Regierung geschehen. Befürchtet nicht, daß euch die Nation ein Verbrechen daraus mache, daß ihr die vollständige Erklärung ihres Willens in Betreff der Konstitution nicht abgewartet habt. Die Nation will vor allen Dingen, daß ihr sie rettet, und die unsterblichen Tage des 18. u. 19. Brümäre, welche ganz Frankreich mit Enthusiasmus aufgenommen hat, haben die Mittel dazu in eurer Gutsbefinden gesetzt. Zudem dient euch

Die allgemeine Zufriedenheit, womit die Konstitution in dieser großen Gemeinde (in Paris) und in allen Theilen der Republik, von wo ihr bereits Nachweisung darüber habt, angenommen worden ist, als Bürgerschaft für die allgemeine Zustimmung aller Franzosen etc. etc.

Am 24. als am Tage der Einrichtung der neuen Regierung, belief sich die Anzahl der Bürger, welche sich hier in Paris für die Konstitution eingezeichnet haben, auf 30000 und auf 15000 für die Armee.

Bis auf den 31. Dez. wußte man nur von 14 Bürgern, welche für die Annahme der Konstitution nicht gestimmt haben. Ein Bürger schrieb seinem Nahmen in beyde Register, der Verwerfung und der Annahme, mit der Bemerkung; man kann nicht wissen, was die Zeit mit sich bringt. Ein anderer setzte: „Ich unterschreibe die gegenwärtige und subscribire zugleich auf die fünfte.“ Selbst der Ami des Lois sagt in seinem Stück vom 23. v. M. „Der eifrige Republikaner wird sich der Nothwendigkeit einer Diktatur unterwerfen, die das öffentliche Elend nothwendig macht, aber keiner andern Autorität.“

Die größte Plage, womit nunmehr das Gallische Israel heimgesucht wird, ist gegenwärtig die Chouanerie in dem westlichen Frankreich. Von dem Zustande, den Kräften und den Umständen der Chouans waren die Nachrichten bisher noch sehr unrichtig; erst durch einen Bericht, den Adjutant des Generals Hedouille

an das Consulat erstattete, wurde folgendes hierüber bekannt gemacht:

„Die Rebellion (sagt er) hat sich über alle die Departemente ausgebreitet, welche, nach den ältern Nahmen der ehemahligen Provinzen, die Bretagne, Maine, Anjou, Touraine und Normandie ausmachen. In der Normandie reicht das Uebel bis ziemlich nahe an Paris heran. Das Hauptquartier ist jetzt zu Bouance in der Normandie, wo ein gewisser Frotte, ein junger Mann von 28 bis 30 Jahren und von sehr ausgezeichnete körperlicher Bildung kommandirt. Nächst ihm giebt es noch 5 andere Chefs, Namens Laprevastay, Bourmont, Chatillon, d'Antichamp und George, dieß sind lauter Adelige bis auf George, der bürgl. Herkunft ist. Sie rühmen sich, daß ihre Armee 150,000 M. stark sey; allein das ist unendlich übertrieben. So viel ihrer aber auch seyn mögen, so sind sie weder diszipliniert (die Londner Hofzeitung sagt zwar geradezu das Gegentheil) noch gehörig gekleidet und bewaffnet; auch bekommen sie wenig oder gar keine Löhnung, aber für Proviant ist besser gesorgt, als bey uns. Deshalb desertiren von unsern Soldaten oftmahls einige, und gehen zu ihnen über, wiewohl sich auch wieder Deserteurs bey uns efinden. An Kavallerie fehlt es ihnen fast gänzlich, und an Artillerie haben sie keine andere als in Morbihan einige Feldstücke, und was sie bey dem Ueberfall in Mans aus dieser Stadt mit fortgeschleppt haben. Zu fürchten

sind sie übrigens nicht, aber die Verwüstungen sind zu fürchten, die mit einem förmlichen Feldzuge gegen sie unausbleiblich verknüpft sind, und die das Elend in jenen Gegenden sehr vermehren würden.“

Im Grunde betrachtet sind die Chouans für die Französis. Republik eine der heftigsten Plagen, die auch so lang der Revolutionskrieg dauert anhalten wird, weil die Chouanerie theils aus Royalisten, theils aus Jakobinern zusammengesetzt ist; beide haben zwar einerley Zweck, nemlich den Sturz der auf dem Revolutions-theater aufstretenden Regierungen, nur mit dem Unterschiede, daß die Royalisten die Wiederherstellung der Monarchie, die Jakobiner die Zernichtung aller monarchischen Gewalten bewirken wollen.

Die Sache ist wirklich auf dem Punkte eines Waffenstillstandes, dessen Richtigkeit nach den offiziellen Anzeigen bei dem Consulat noch in einigem Widerspruch liegt. Der Messager, ein Französis. Tagblatt, sagt am 2. Jan. „Es ist zuverlässig, daß 3 vorgestern Abends bei dem Kriegsminister angekommene Anführer der Chouans von demselben dem ersten Consul sind vorgestellt worden, mit welchem sie eine ziemlich lange Konferenz hatten. Man versichert, daß die Bedingungen ziemlich leicht seyen abgeschlossen worden, und daß sie bei dem Weggehen versprochen haben, im Falle man es verlanget, 40 Geiseln, zur Bürgschaft ihrer Aufrichtigkeit nach Paris kommen zu lassen.“

Anderer Nachrichten aus Paris von

demselben Tag melden: die Chouans setzen ihre Verheerungen fort. Von Bonaparte wollen sie nichts hören; sie haben sein Bild, wo sie dasselbe nur immer antreffen, zerrissen.

Von England erhalten sie immer noch neue Vorräthe an Waffen und Kriegsmunition. Bonaparte hat, um diesem verderblichen Krieg ein Ende zu machen, den Einwohnern der westlichen Departemente eine allgemeine Amnestie, und insbesondere unbeschränkte Freiheit im Gottesdienste angeboten. Die Gemeinden aber, welche dem ungeachtet bey dem Aufruhr beharren, sollen von dem Gen. Sedouville außer der Konstitution erklärt und als Feind der Franz. Republik behandelt werden.“

Selbst wenn die vorgebliche Records-Punkte über einen Waffenstillstand, die zu Paris unterm 3. Jan. bekannt gemacht wurden, Grund haben mögen, so ist dennoch an einen Frieden mit der Republik aus den angezeigten Gründen niemahls zu denken; die Chouans benutzen eben den Zeitpunkt des Waffenstillstandes, um sich in Verfassung gegen die Republik zu setzen, wie die Regierung einen Waffenstillstand noch in allen Fällen mit Nachdruck suchte, wo es ihr um die Gewinnung der Zeit zu thun war.

Das Consulat scheint, alles anzuwenden, um das Volk durch die Bischöfe in der Vendee zur Ruhe zu bringen; es sind bereits auch schon die Pässe ausgefertigt worden, da den Bischöfen von Poitiers, Tregeoir und Saint-Brieux die Rückkehr in ihre Diocesen erlaubt worden.

Ueberall sucht die dermalige Regierung sich durch Beispiele einer auffallenden Mäßigung auszuzeichnen. Der Justizminister hat darauf angetragen, daß die Gesetze, wodurch die ehemahligen Adelsichen und die Verwandten von Ausgewanderten von der Ausübung ihrer Bürgerrechte und den öffentlichen Aemtern ausgeschlossen worden, widerrufen werden. Der Staatsrath aber hat erklärt, daß, da in der neuen Konstitution die Fälle, wodurch man allein von diesen Rechten ausgeschlossen würde, bestimmt wären, sich obiges von selbst verstände, und ein Gesetz darüber also nicht bloß überflüssig, sondern selbst ein Eingriff in die Konstitution wäre, daher auch der Erhaltungssenat bei den letzten Ernennungen mehrere Personen ernannt habe, welche nach jenen Gesetzen ausgeschlossen seyn würden. Selbst an der Zurückberufung der Familie des Egalité (ehemahligen Herzogs Orleans) wird stark gearbeitet, und es ist auch um die Volksstimmung zu erfahren, schon öffentlich davon Erwähnung geschehen.

Ganz Paris bewundert das nun mehr im Louvre öffentliche aufgestellte Gemälde, die Sabinerinnen, von David. Der Künstler hat nicht den Augenblick des Raubes, wie die meisten seiner Vorgänger in der Bearbeitung dieses Sujets, sondern den Augenblick gewählt, wo die geraubten Sabinerinnen, nunmehr Gattinnen der Römer und Mütter geworden, zwischen den kampffertigen Sabinern und Römern stehen, jenen ihre Kinder entgegen halten, u. s. w. David

hat 4 Jahre an diesem Gemälde gearbeitet, auf welchem man 80 Figuren zählt, worunter 15 Hauptfiguren sind.

Schreiben aus Paris, den 5. Jan. Schon wieder eine Revolution! Aber doch für diesmal nur in den Moden. Folgendes ist eine getreue Darstellung derselben. Bekanntlich giengen bisher unsere Schönen in Paris, wie die Moded Journale beweisen, so ziemlich halb nackt gekleidet, und zwar zum großen Scandal der übrigen gestitteten und züchtigen Welt. Der Großkonsul Buonaparte, welcher fest entschlossen ist, der Sittenlosigkeit zu steuern, benahm sich dabey folgendermassen. Seine Gemahlin mußte vor ein paar Tagen eine große Anzahl der elegantesten Pariserdamen zu sich einladen. Er selbst erschien in ihrer Gesellschaft. Schon zuvor hatte er den Bedienten heimlich Befehl gegeben, das Visitenzimmer aufs stärkste zu heizen: in Gegenwart der Damen befahl er den Bedienten alle 10. Minuten, noch mehr Holz anzulegen. Aber, Bürger Konsul, sagten endlich die Damen, Sie lassen noch stärker heizen, und wir sind bereits in Gefahr, zu verbraten! Ey, das geschieht, erwiderte Bonaparte, damit sie, meine schöne Damen, sich nicht erkälten, oder bey diesem Anzug wohl gar den Schnuppen bekommen.

Hier empfahl sich der Großkonsul. Die Damen merkten die erhaltene Lektion, und sind nun bis an das Kinn verummmt. Diese große Katastrophe hat unsere Pugmacherinnen, wie leicht zu erachten, in eine ungeheure Thätigkeit gesetzt; sie arbeiten Tag und Nacht an den neuen Anzügen à la Religieuse.